

Breslauer Beobachter.

Ein unterhaltendes Blatt für alle Stände,
als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Sonnabend, den 22. August.

Sechster Jahrgang.

Redaktion und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.

Lokal-Begebenheiten.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:

- 1) An den Herrn Carl Laskow, Inhaber einer Erziehungs-Anstalt, Klosterstraße No. 2, v. 18. d. M.
- 2) An den Herrn Lieutenant v. Hippel, in der Artillerie-Kaserne, v. 19. d. M.

können zurückgefordert werden.

Breslau, den 21. August 1840.

Stadt-Post-Expedition.

F u n d e.

Am 11. d. M. wurde auf der Schweidnitzerstraße ein Beutel mit Geld gefunden.

Beschlagnahmen.

Am 20. d. M. wurde ein fast noch ganz neuer schwarzseidener Damen-Überrock mit grauem Kittai gefüttert; desgl. 1 Schwarzsammetne Pelletine und 1 dergl. seidene Pelletine dazu gehörig, mit poliz. Beschlagnahme belegt, weil dieser Rock schon vor längerer Zeit wahrscheinlich gestohlen worden ist; die Arbeit und der Besatz daran ist besonders fein und höchst modern gearbeitet.

Desgleichen 5 Paar ganz neue fein gewirkte weiße Damenschrumpfe.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Die Sybille vom Elisabeththurme.

(Fortsetzung.)

So sehr nun auch unser Rathsecretarius seine Phantasie zu Erfindung neuer Belustigungen der hohen und allerhöchsten Anwesenden anspornte, so war es ihm in der Länge dennoch unmöglich irgend etwas Neues, das sich vornehmlich mit der nöthigen Sparsamkeit vereinen ließ, zu ergrübeln, und er würde sich, wie jener Engländer, welcher dem Papste Pius dem Sechsten versicherte: er habe nun Alles im Rom gesehen und bedaure nur, daß dies nicht auch mit einem Conclave der Fall sei, wenig abgehärtet haben, wenn Einer oder der Andere der hohen Herrschaften gestorben wäre, um durch dessen Beerdigung den Ueberlebenden einen Zeitvertreib zu verschaffen, als ihm noch zu gelegener Zeit einfiel, daß man die, gewöhnlich am Aschermittwoch abzuhaltende, Rathswahl einige Wochen früher geschehen lassen und somit dem Könige ein neues Schauspiel geben könne. Der deshalb dem Rathe gemachte Vorschlag fand allgemeinen Beifall, und somit ward der 14. des Februars dazu anberaumt.

An dem gedachten Tage wozte bereits seit Aufgang der Sonne die Bevölkerung Breslaus die Straßen auf und ab. Um sechzehn Uhr (man zählte damals die Stunden bis vier und zwanzig) sollte der feierliche Zug der Fürsten, gefolgt von denen der wählenden Innungen, beginnen. Der alte ehrwürdige Fürstensaal, die gewölbten Hallen des Rathhauses waren festlich ausgeschmückt. In ersterem hatte man einen königlichen Thron errichtet, über dem außer den Wapp'n von Ungarn und Böhmen der schlesische Adler prangte. Auch über den Stühlen der Fürsten gänzten in bunten Farben die Zeichen ihres Hauses, gedeckt vom Fürstehute und Hermelin. Die Mitte des Saales nahm eine lange Tafel ein, an deren oberem Ende ein hölzerner, heute mit rothem Luche bedeckter Lehnstuhl für den Prä-

ses, zu beiden Seiten eben solche Bänke für die Schöppen, zu unterst aber ein kleiner Tisch für die Secretarien befindlich waren.

Schon hatte es sechzehn Uhr geschlagen, alle Stöcke begangen zu läuten; die Uhr über dem Haupt eingange des Rathhauses spielte das: *veni creator spiritus!* und der versammelte Rath, den ersten Bürgermeister Herrn Markus von Jägersburg an der Spitze, verfügte sich nach dem Eingange, als der Schall der Trompeten, Zinken und Pauken, vermischt mit dem Rufe: *Vivat Vladislaus!* die Ankunft der Fürsten verkündigte. —

Ein Zug eröffnete ein Schaar der Stadtsoldaten in rothen, mit gelben Streifen verbrämten Röcken. Ihnen folgten die Junungen der Reichskämmer, Tuchmacher, Kretsa mer und Fleischhauer; jede eine Fahne mit einem Theile des Stadtwappens in ihrer Mitte. Unmittelbar hinter diesen kamen die Mitglieder der Patricierfamilien. Der König, begleitet von den Fürsten, den Standesherrn, dem Adel der Fürstenthümer, und gefolgt von einer Truppe ungarischer Leibwache, beschloß den Zug.

Nur mit Mühe gelang es dem vornehmeren Theile der Anwesenden, in dem geräumigen Fürstensaale Platz zu finden, und hätte nicht Jungfrau Constantia mit gewohnter Umsicht schon mit Beginn des Tages sich in denselben ein Plätzchen zu sichern gesucht, so würden deren Freundinnen nach vollendeter Ceremonie die Ermangelung der gewohnten ausführlichen Berichterstattung zu bedauern gehabt haben, und eine beträchtliche Masse Warmsein und Martinshörner an jenem Abende ungenossen geblieben sein. Glücklicherweise hatte Herr Zacharias diesen Umstand berücksichtigt und da in jener Zeit keine öffentliche Handlung, den Gottesdienst ausgenommen, ohne einen guten Trunk abgethan werden konnte, so hatte er der Jungfrau die Aufsicht über den Credenzisch, auf welchem ellenhohe silberne Krüge gefüllt mit Weißbier und Landwein, in der Mitte geräumiger Tigel (alttschlesisch für Pocal) aufgestellt waren, übertragen, ein Umstand, von dem der Schöppe Freund der außer der Beförderung des allgemeinen Wohls sich noch des Wirkmachens besitz, späterhin Gelegenheit nahm, zu versichern, wie Jungfer Constantia Harold auf ihn eine ganz besondere Zuberkräft übe, indem er aus einem und demselben Becher, den sie ihm kredenzte, zuerst gewöhnlichen Grünterger, dann aber, so wie er die Jungfrau länger und länger angeblickt, succ. sive den bekannnten Schulw. in, dann den Wende- und zuletzt gar den Dr. imännerwein zu genießen geglaubt habe.

Der König, angethan mit einem goldbrocatnen, reich mit Zobel verbrämten Pelze, das Haupt bedeckt mit einem schwarzsammelten Hütlein, von welchem eine blühende Kräfte stahlte, nahm nun unter dem Thronhimmel Pl. z. Rechts und links zur Seite des Herrschers saßen die Fürsten, umstanden von dem Adel der Herzogthümer, und endlich nahmen, auf einen Wink des Königs, auch die Rathsherren ihre Stellen am Sessionsische ein, den Stadtvogt Claus Freudenberg ausgenommen, der mit einem Stabe in der Hand am untern Ende desselben stehen blieb. Die zahlreichen Mitglieder der Geschlechter erfüllten den übrigen Theil des Saales, und so freundlich man auch die jüngeren Söhne derselben sich den Deputationen der Junungen nahen und den durch diese Freundlichkeit sich hoch-

geehrt Fühlenden die Hände schüttelte sah, so bemerkte der aufmerksamere Beobachter doch bald, daß diese Annäherung nur momentan und wohl vorzüglich dem heutigen Wahlgeschäfte zuzuschreiben sei. Am freundlichsten unter Allen aber nickten die Angeordneten der Zünfte unserm Bekannten, dem jungen Kaufmann Christoph Rindfleisch, zu, und mancher unter ihnen zeigte wohl lächelnd und verstoßen auf einen der zwei großen silbernen Becher, die, gefüllt mit Weißbier, bis an den Rand, auf dem Rathstische standen. — Weniger freundliche, aber desto mehr neugierige Blicke fielen auf den Vater des jungen Mannes. Der Doctor Rindfleisch hatte, die Unmöglichkeit einsehend, dem alten Brauche zu entgehen, sich gleichfalls am heutigen Tage auf dem Rathhause eingefunden. Wer ihn kannte, bemerkte nur zu wohl, wie wenig er sich in seiner Sphäre befand. Das Antlitz des Alten war blässer als gewöhnlich, sein Knie an den Boden gebettet, oder in den entferntesten Ecken des Saales herumtugend, von Zeit zu Zeit wischte der Greis sich große Schweißtropfen von der runzelvollen Stirn, und als Herr Hans von Fogau in der Eigenschaft eines königlichen Ceremonienmeisters austrief: daß die feierliche Handlung auf Befehl des Königs beginnen solle, zog sich der Doctor, wie erschrocken von dem Geschmetter der einfallenden Pauken und Trompeten, in den Kreis der Umstehenden zurück.

Es vergingen wenige Minuten, bis die Wahlkettel aus einem der beiden Becher herausgenommen und geöffnet waren. Der erste Bürgermeister proclamirte hierauf Herrn Hans von Hofmanswaldbau und Aenodamühl als erwählten Rathsherrn, und Legierer, ein schöner stattlicher junger Mann, ließ sich am Fuße des Thrones schukten auf ein Knie nieder, worauf der König ihm gnädig die Hand zum Kusse reichte. Ehe der neue Schöppe am Rathstische Platz nahm, war er in die Mitte der Patricier, die ihn gewählt, ihnen mit einigen Worten seine Dankbarkeit zu erkennen gebend.

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Endlich klug und nun zu spät.

Herr P — zeigte in seinen jüngern Jahren einen Hochmuth, eine Streitslust, eine Tadelsucht, die ihm wie angeboren schien. Wenigstens trennte er sich von diesen Eigenschaften nicht, wie oft man ihm es auch anrieth. In eine Dienstlaufbahn tretend, erwies er den Vorgesetzten kaum einige nachlässige Höflichkeit, widersprach ihnen auch nicht selten und die Kollegen flohen ihn, weil mit ihm so leicht in Streit und Handel zu gerathen war. Die natürlichen Folgen, weder Gönner noch Freunde zu haben, stellten sich zeitig ein, Herr P — wußte dessenungeachtet seine Aufführung zu beschönigen, ja in ein vortheilhaftes Licht zu stellen. Artig's Betragen gegen Obere nannte er schmeichelndes Kriechen, und damit wollte er sich nicht erniedrigen. Seine Rathhaderei galt ihm freimüthige

Wahrheitsliebe, und wer ihn lieb, den hielt er für einen fürcht-
samen Wicht. Er hatte in jener Zeit einen Bekannten, dem
er sein Stammbuch gab, um etwas hineinzuschreiben. Der
Bekannte verfertigte eine symbolische Zeichnung, hatte eine äh-
nliche anderswo gesehen. Sie stellte einen Jüngling dar, wel-
cher trotzigen gezogenen Degen schwingt, und vor dessen
Mund die Worte stehen: So muß ich durch die Welt!
Ihm gegenüber steht ein Greis, an seinem Stabe gebückt, vor
dem man die Worte liest: Sieh' Dich vor, mir wollt's
nicht glücken, wollt' ich durch, muß ich mich bük-
ken. — Die Absicht dabei leuchtet wohl ein, doch ging sie bei
dem Tode des Stammbuchs verloren. Er änderte nichts an
seinem Benehmen, kam aber auch — zu nichts. Dafür sorg-
ten die Feinde, welche er sich unverständigerweise gemacht
hatte. Ohne seine ganze Lebensgeschichte erzählen zu wollen,
sagt man nur, daß er jetzt, im fünf- und fünfzigsten Jahre, ohne
Amt und Prot ist, täglich mit Weib und Kind darben muß.
Neulich kam er zu dem alten Bekannten und brachte seinen
zwei- und zwanzigjährigen Sohn mit. Diesem gab er im Beisein des Be-
kannnen gar heilsame Lehren, besonders empfahl er ihm, sich ja
zu schmeigeln und zu dücken, sollte es ihm auf Erden nach
Wunsch gehen. Aha, rief Jener, bist Du endlich klug ge-
worden? Nur schade, daß es so spät geschehen ist. Denn woll-
test Du selbst auch noch die Weisheitslehren befolgen, ist Dein
Rücken zu steif dazu, und Dir fehlt die einnehmende Auf-
sicht, die der Jugend bei einem verbindlichen Betragen so zu
Hilfe kommt. Herr P. — warf die Nase, und entgegnete:
Was ich meinem Sohn empfahl, beruht auf der gemachten
Erfahrung, daß unter tausend Menschen Neunhundertneun-
undneunzig Schurken sind. Oho rief der Andere, so bist Du doch
nicht völlig geheilt. Du vergiebst einen Rückfall in Deinen al-
ten Stolz, der unter Tausenden als der einzige Edle dastehen
und anhängen möchte. Nein, so groß, wie Du sie angiebst, ist
glücklicherweise die Zahl der Schurken nicht. Darüber ließe
noch viel sich reden. Wozu jedoch, an Dir ist nichts mehr zu
bessern. Fahre aber fort, Deinen Sohn geschweizer zu erziehen,
als Du erzogen worden. Vor Allem mache, daß er auf die
Weisheit klugen auch merkt, was Deine Sache nicht gewesen
ist. Haß Du noch Dein altes Stammbuch, kann es einen
Beweis davon liefern.

Breslau vor hundert Jahren.

(Fortsetzung.)

An der Stelle der jetzigen Elisabethstraße stand das alte,
erst 1821 abgetragene Tuchhaus, nämlich eine doppelte,
oben über alte Reihe von 40 Tuchgerößen. Tuchklammern
genannt, die oberhalb durch wenige Öffnungen nur geringes
Licht erhielten. Hinter diesen kamen der Reichs- und Eisen-
Kram, die Leinwandbänden und die Brot-, Schuh-
und Rothgerberbänke. Vor welchen sich das Schmet-
terhaus befand, wo die Kürschner und Züchler ihre Waaren feil
hielten. Die Häuserreihe, welche der Nordseite des Ringes

gegenüber liegt und jetzt den Narren »im Rothhause« führt,
hieß Riemergasse, weil hier viele Riemer ihre Laden hatten.

Sehen wir uns auf dem Ringe weiter um, so erblicken
wir westlich den heutigen Paradeplatz, damals »bei der gro-
ßen Wage« oder »auf der Roy« genannt. Neben der
1571 erbauten Wage war die Heerings-Niederlage. Der
mitternächtliche Theil des Ringes hieß, wie jetzt, Nasch-
markt, der östliche Kräutlermarkt, der südliche aber
Korn- und Graupenmarkt. Nahe dem Fischmarke
stand das sogenannte »Narrengatterle«, ein Behältniß,
in welchem lächerliche Leute und Betrüger dem Spott des Vol-
kes Preis gegeben wurden. Do der Fock des »Auslachs«
immer erfüllt worden, meldet kein Chronist; heut zu Tage ist
die Sache umgekehrt, denn man laßt nicht die Betrüger, son-
dern die Pöttegeren aus. Unter den Gebäuden des Ringes
zeichneten sich besonders aus: die sieben Churfürsten, auch
das Gräßl. Hohbergische Haus genannt, und als Aufent-
haltsort böhmischer Monarchen bei ihrer Anwesenheit in Bres-
lau bekannt; ferner das Baron Riedelsche Haus, dann
neben dem goldenen Becher das Kaiserl. Königl. Ober-Zoll-
Amis-Haus, in welchem der Ober-Zoll-Director seine Amts-
wohnung hatte; ferner die goldene Krone, die so viel Fen-
ster gehabt haben soll, als Tage im Jahre sind, — das alte
Rathhaus und d. neben der goldene Baum, einer der
bessern Gasthöfe der Stadt. — Die Hauptwache stand damals
noch nicht; sie wurde erst unter preussischer Herrschaft im Jahre
1747 nur aus Holzwerk gebaut.

Wir biegen um die Ringecke in die Schweidnitzer Gasse
ein, die nicht, wie jetzt, nach dem Thore eine freie Aussicht ge-
währte; denn dicht vor der Dblaubrücke erhob sich ein Schwib-
bogen, das alte Thor andeutend. War man an der Minoriten-
kirche vorbei, so mußte man, ehe man an die Corporis Chris-
ti-Kirche gelangte, einen schönen Thorthurm und dahinter einen
bedeckten Gang passieren, der den Kreuzhof mit der Corporis
Christi-Kirche verband. Gleich hinter dieser Kirche stand das
im Jahre 1815 abgetragene Thor, das schönste in Breslau.
Auf der äußern Seite erblickte man den Namen »Jehova« in
einer Sonne ausgehauen und darunter den doppelten, kaiser-
lichen Adler, der in seinen Krallen die Inschrift hielt:

Felix sub Jove Caesar, sub Caesare Breslau.

(Glücklich unter Gott ist der Kaiser, unter dem Kaiser Breslau.)

Unter dem Adler war das Breslauer Wappen mit der In-
schrift angebracht:

Fideliter obsequio.

(Treu dem Gehorsam.)

Von den alten Gebäuden erwähnen wir die Bierhäuser:
Kornede, grüner Adler, Gerstede, Meerschliff und
den goldenen Stern (das Bitterbier-Haus), das nächst
dem »Schwein'sten Keller« nur die Mundart ihn nannte,
sehr in Aufnahme war. — Rechts am Schwibbogen stand der
städtische Markstall. Der obere Theil der Straße zeigte rechts
die Minoritenkirche, deren Hof durch eine Mauer von der
Straße geschieden war, und links ihr gegenüber das Hospital

St. Hieronymi, ihm gegenüber, auch durch eine Mauer von der Straße getrennt, das reiche Spittel und dahinter, bereits außer der Stadtmauer, aber innerhalb des weiter hinausgeschobenen Thores und der Befestigungen die Kirche Corporis Christi.

(Wird fortgesetzt.)

Buntes aus Vorzeit und Gegenwart.

Kürzlich erschien ein hundertjähriger Greis auf der Mairie von Nantes, um daselbst um Reisegeld zu bitten, das man ihm auch sogleich bewilligte. Er kam aus Paris, woselbst er um eine Pension als ehemaliger Seesoldat bei dem Hof angehalten hatte. Dieser brave Mann lehrt mit einer Pension nach Karochelle, seiner Vaterstadt, zurück. Er ist 1739 geboren, und hat unter Ludwig XV. den 7jährigen Krieg mitgemacht. Er beißt noch alle seine Geisteskräfte, nimmt heiter eine Prise Tabak, und gießt nie Wasser unter den Wein, um, wie er sagt, nicht zu verderben, was Gott gemacht hat. Er reißt zu Fuß.

Seinen Adminol Kwan hat der Kaiser von China zur Belohnung für die Dienste desselben in dem Kampf mit einigen englischen Schiffen in den dritten Himmel erhoben.

Kürzlich erhielt Jemand folgende Einladungskarte: „Zur ehelichen Verbindung meiner Tochter Ida mit dem Herrn Steuer-Controllieur N. S. — und einer Suppe, lade ich hiemit ergebenst ein. P. P.“

Auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn meldete neulich ein Schweinetreiber eine Sau mit 12 Ferkeln an, und bat sich für letztere Kinder billets aus.

In voriger Woche erschien ein Advokat bei einem reichen Hausbesitzer in Löwen und überbrachte demselben viertausend Francs, für die er nur eine einfache Quittung verlangte, ohne Angabe der Schuldursache. Der Mann kannte Niemanden, der ihm eine solche Summe schuldig sei und ersuchte den Advokaten, ihm einige Erklärung darüber zu geben. Dieser antwortete darauf, Kinder wünschten die Ehre ihres Vaters zu retten und hätten ihn beauftragt, mit Zinsen den Betrag eines Diebstahls zu erstatten, der vor vierzig oder mehr Jahren bei dem Großvater des Hausbesizers begangen worden sei, der keine weiteren Angaben erlangen konnte und mit Dank das Geld annahm.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal (Dienstags, Donnerstags und Sonnabends) zu dem Preise von 1 Pfennig in die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern 1 Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteurs abgeliefert. Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionäre in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlichlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Madame Mason wird die Königin von England im Waisenbette warten. Sie erhält dafür monatlich 2000 Ebr. (300 Pf. St.) und überdies täglich 7 Ebr. in den ersten vier Wochen. Unter ihr sitzen zwei Wartefrauen.

Verzeichniß der Taufen und Trauungen in Breslau.

Getauft.

Bei St. Vincenz.

Den 2. Aug.: d. Zimmerges. J. Blasura S. — Den 16.: 1 unehl. S. — Den 17.: 1 un. hl. S. —

Bei St. Matthias.

Den 16. Aug.: d. Tafelbeder B. Hubrich 2 E. —

Bei St. Adalbert.

Den 13. Aug.: Eine un. hl. E. — Den 16.: d. Schneidermstr. Koch S. — 2 unehl. S. — 1 unehl. S. — Den 17.: d. Dr. med. et chirurg. pratt. Arzt Scholz S. —

Beim heil. Kreuz.

Den 16. Aug.: d. Bäckeres. M. Giesel E. — d. Schiffes. Agner E. —

Bei u. l. Frauen.

Den 9. Aug.: d. Schlosser J. Wimler S. —

Getraut.

Bei St. Vincenz.

Den 17. Aug.: Chem. Bedienter A. Schurr mit Jgfr. Ch. Kopsch. — Koch A. Bunte mit Jgfr. J. Retter. —

Bei St. Matthias.

Den 16. Aug.: Wöchner bei St. Matthias Fr. Schneider mit Jgfr. G. Schiffmann. —

Bei St. Adalbert.

Den 15. Aug.: Königl. D.-L.-Gerichts-Referendarius Robert Bürker mit Fräulein Julie Hildebrand. — Den 17.: Drechslerges. H. Dostländer mit Ch. Henschel.

Bei St. Dorothea.

Den 11. Aug.: B. u. Schuhmachermstr. Th. Scheibel mit Jgfr. M. Hartmann. — Den 16.: Tagarb. A. Mucha mit Ch. Joste. —

Beim heil. Kreuz.

Den 18. Aug.: Bisthums-Kassens-Controllieur G. Kuchendorf mit Jgfr. Aug. Kuschel. —

Bei u. l. Frauen.

Den 18. Aug.: Wörtcherges. G. Wetter mit Jgfr. Friedrike Kawiligh. —

A n z e i g e.

Ein gebrauchter Wagen (Stuhlwagen) steht billig zu verkaufen und ist Ohlauerstraße No. 77, eine Treppe, zu erfragen.